



Caritasverband
für das
Dekanat Zollern e. V.

Jahresbericht 2021

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unser Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021 steht erneut unter einem besonderen Fokus: Vieles, was Sie bisher von uns erwarten konnten, war plötzlich nicht mehr möglich. Vorschriften und Hygieneregeln änderten sich mehrfach im Laufe des Jahres, Entscheidungen mussten getroffen werden. Und dennoch haben wir die Menschen erreicht und konnten in Notlagen, die auch durch die Pandemie entstanden sind, helfen. Sie lesen, wie wir uns neu organisiert haben, wie wir plötzlich kurzfristig Hilfen aus dem Boden gestampft haben. Und so wie manches sehr schnell zu den Bürgerinnen und Bürgern kam, ist es auch wieder verschwunden.

Die Pandemie ist noch nicht vorbei. Wir meinen, das Licht am Horizont erkennen zu können. Unsere Dienste versuchen, wieder ein Stück Normalität zurückzugewinnen und einfach für die Menschen erreichbar zu sein. Diese Normalität wünschen wir uns. Jedoch hat sich für viele der Alltag stark verändert. Kurzarbeit, Jobverlust, Krankheit sowie die generellen Einschränkungen haben unsere vom Erfolg verwöhnte Gesellschaft auf den Kopf gestellt.

Auch uns, dem Team des Caritasverbandes, fiel es schwer, angesichts dieser Veränderungen die Hoffnung nicht zu verlieren. Dennoch gelang es uns, Wege zu finden, um die Menschen weiterhin zu erreichen und zu unterstützen. Für uns geht es nach wie vor darum, die Menschen bei der Überwindung dieser Pandemie zu unterstützen und ihnen Hoffnung zu geben und auch darum, selbst von Optimismus erfüllt zu sein.

Wie immer lesen Sie Altbekanntes und neue Dinge, die durch den gesellschaftlichen Wandel nötig wurden. Hier möchte ich vor allem unser REACT-EU-Projekt „Wohnen für alle“ erwähnen.

Viel Spaß bei der Lektüre.



Ihr Elmar Schubert

Geschäftsführer

Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V.

Inhalt

Seite 4	OrBIT - Orientierung Bildung Integration Teilhabe
Seite 5	Caritassozialdienst
Seite 6	Who am I? - Projektarbeit für geflüchtete und zugewanderte Familien
Seite 7	Kurberatung
Seite 8	Schwangerschaftsberatung
Seite 9	Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer MBE
Seite 10	Quartiersmanagement
Seite 11	Betreuungs- und Entlastungsdienst „Auszeit nehmen“
Seite 12	Einsatzleitung Dorfhelferinnenwerk
Seite 13	Empowerment für Frauen mit Fluchterfahrung
Seite 14	Integrationsmanagement
Seite 15	Flüchtlingssozialberatung
Seite 16	BeJuga - Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe
Seite 17	Jugendmigrationsdienst JMD
Seite 18	Werkstatt Integration
Seite 19	Wohnen für alle - WFA
Seite 20	Demenzforum
Seite 21	Besondere Aktionen des Caritassozialdienstes
Seite 22	Interkulturelle Woche

OrBIT

- Orientierung Bildung Integration Teilhabe –

Jonathan Jano

Das Familienprojekt OrBIT war auch im Jahr 2021 ein verlässlicher Ansprechpartner für EU-Bürgerinnen und EU-Bürger in Hechingen. Durch die zahlreichen bereits geknüpften Kontakte und stetige Netzwerkarbeit, ist das Projekt OrBIT zum festen Bestandteil für Hilfe und Ratsuchende in Hechingen geworden.

Die meisten der Ratsuchenden schätzen die Verlässlichkeit, mit der OrBIT ihnen bei vielen Dingen des Alltags in Deutschland hilft. Diese Hilfe ging bzw. geht buchstäblich von A bis Z: A wie „Arbeitsagenturanträge ausfüllen“ bis Z wie „Zukunftsaussichten vermitteln“. Die Klientinnen und Klienten suchen daher immer wieder die Hilfe und Beratung durch das Projekt OrBIT, welches ihnen Stück für Stück bei der Integration und Teilhabe in Deutschland hilft.

Hilfe wurde dabei in den unterschiedlichsten Themenbereichen geleistet, z.B.:

- Existenzsicherung mittels Hilfe bei Behördenkontakten wie dem Jobcenter oder der Arbeitsagentur
- Bewerbungsmanagement: Unterstützung bei der Arbeitssuche und Festigung der Arbeitsverhältnisse
- Stärkung der schulischen und vorschulischen Laufbahn durch Vermittlung in Nachhilfeangebote und Unterstützung in allen Fragen rund um Kindergarten und Schule
- Stärkung der Eigeninitiative durch Aufzeigen und Erklärung struktureller Prozesse und Vorgänge im Behördenapparat Deutschland und die Motivation der Ratsuchenden, sich Ziele zu setzen und umzusetzen

Durch das breit aufgestellte Beratungsangebot konnte OrBIT auch 2021 viele unterschiedliche Familien betreuen. Die Nachfrage nach Beratungsangeboten stieg kontinuierlich an und soll 2022 weiter ausgebaut werden. Auch niederschwellige Angebote, z.B. Sprachkurse, sollen wieder vermehrt ein Bestandteil des Projekts sein, um so die Selbsthilfekräfte der Klientinnen und Klienten zu mobilisieren und eigene Handlungsfähigkeit zu unterstützen. Letztlich ist es das Ziel des Projekts, möglichst Eigenständigkeit zu fördern, um dadurch Integration voranzubringen.

Caritassozialdienst

Caroline Pfriendler | Mechthild Uhl-Künzig | Verena Hoheisel
Mirjam Halfeev | Viktoria Minderlen | Sebastian Bizer

Der Caritassozialdienst bietet individuelle Beratung und Unterstützung bei persönlichen Fragen und Konflikten und daraus resultierenden vielschichtigen Problemlagen. Trotz der erschwerten Bedingungen durch die Corona-Maßnahmen, hat der Caritassozialdienst seine Aufgabenstellung auch 2021 erfolgreich gemeistert. Durch teamübergreifende Aktionen und die Nutzung digitaler Möglichkeiten, aber auch über altbekannte Wege, wie über das Telefon, Postzustellung bzw. Einwurf in Briefkästen, gelang es, den alltäglichen Aufgaben weiterhin gerecht zu werden und den Kontakt zu den Ratsuchenden zu halten.

Im Caritashaus in Hechingen fanden Beratungen in zwei extern zugänglichen mit Sicherheitsmaßnahmen ausgestatteten Beratungsräumen und im Gartenpavillon statt. In Burladingen konnte das Büro trotz hoher Inzidenz durch entsprechende Maßnahmen weiterhin genutzt werden. In Bisingen und Haigerloch wurden die Außenstellen wieder besetzt. Die Sprechstunde in Haigerloch wurde vom Rathaus in das kirchliche Jugendheim verlegt. Dort kann der Caritassozialdienst wie auch das Integrationsmanagement einmal wöchentlich Beratungen abhalten.

2021 gab es im Caritassozialdienst personelle Veränderungen: Verena Hoheisel schied im Frühjahr aus dem Caritassozialdienst aus und Caroline Pfriendler zur Jahresmitte. Mirjam Halfeev und Sebastian Bizer übernahmen die Nachfolge.

Die Thematiken innerhalb der Anfragen waren auch in diesem Jahr grundsätzlich ähnlich wie in den letzten Jahren: Die Arbeitsmarkt- als auch die Wohnungssituation ist für die Ratsuchenden weiterhin angespannt. Zudem wurde ein Anstieg an Trennungen vermerkt, sowie ein erhöhtes Aufkommen an Anfragen zu familienfördernden Leistungen.

Trotz Pandemie und entsprechenden Berichten deutschlandweit gingen keine vermehrten Anfragen beziehungsweise Notfälle bei der an den Caritasverband angegliederten Beratungsstelle „Häusliche Gewalt“ ein. In den Beratungsgesprächen konnte man in Familien ein höheres Konfliktpotenzial zwischen Eltern untereinander und zwischen Eltern und Kindern heraushören.

Nach wie vor gingen Anfragen über das Portal der Onlineberatung im Caritassozialdienst ein. Alle Mitarbeitenden wurden über ein Onlineangebot des Deutschen Caritasverbandes im Bereich Onlineberatung geschult, Profile wurden in einer Teamberatungsstelle angelegt.

Who am I?

Projektarbeit für geflüchtete und zugewanderte Familien

Larissa Kraft

Ziel dieses Projektes ist, die Ressourcen und Begabungen von migrierten Menschen zu erkennen, zu stärken und auf die Anforderungen des gesellschaftlichen Wandels in Deutschland auszurichten. Im Zuge dessen sollen mitgebrachte Rollenbilder und Wertvorstellungen reflektiert werden, um vor allem auch den Frauen zu ermöglichen, einen festen Platz in unserer Gesellschaft zu finden.

Gefördert wird das Projekt, das im August 2019 startete, vom Bundesministerium des Inneren. Es ist auf insgesamt drei Jahre angelegt. Hauptaufgabe ist und bleibt die ständige Bekanntmachung des Projekts durch Netzwerkarbeit, aber auch die Kontaktaufnahme zu bereits im Caritas-Haus bekannten Familien und Einzelpersonen. Schwerpunktmäßig werden Bereiche wie Familienleben, Empowerment und Identitätsbildung in wöchentlichen Treffen besprochen und mit Hilfe von größeren Workshops und Aktivitäten vertieft.



Durch die immer noch anhaltende Covid-19-Pandemie wurde zwar teilweise erneut unter erschwerten Bedingungen gearbeitet, aber nichtsdestotrotz konnten viele spannende Aktionen umgesetzt werden. Egal, ob beim gemeinsamen Filmeabend, beim Erstellen eines internationalen Kochbuchs, beim Fotoprojekt „Meine-Deine-Unsere Heimat“, beim Workshop zum Thema LGBTQ+, beim Bemalen von Gläsern für die eine Million Sterne-Aktion und dem Basteln

von Adventskränzen - der Spaß und die Freude am gemeinsamen Lernen und Kennenlernen kam nie zu kurz.

Durch das Anmieten größerer Räumlichkeiten, ausgearbeitetem Hygienekonzept und den bereits gemachten Lockdown-Erfahrungen, kann auch für das kommende Jahr sichergestellt werden, dass im Rahmen des Projekts „Who am I? - Projektarbeit für geflüchtete und zugewanderte Familien“ einige



interessante Veranstaltungen stattfinden werden. Dabei wird versucht, die verschiedenen Interessen und Lebenslagen der Zielgruppe zu berücksichtigen und allumfassend Hilfeleistung zu gewähren. Das schließt das Schreiben von Bewerbungen, das Ausüben von Hobbys, die Vermittlung von Praktika und Kitaplätzen oder auch die Unterstützung bei Arzt- oder Behördenbesuchen ein.

Langfristig soll durch das Projekt erreicht werden, dass Männer und Frauen erkennen, wo sie arbeiten können, welche Voraussetzungen sie bereits erfüllen, welche Rollenbilder, Werte und Vorstellungen sie mitbringen und wo unter Umständen ein Weiterbildungsbedarf besteht. Zudem sollen sie sich gut vernetzt fühlen und Ansprechpartner der Behörden, der Schulsozialarbeit, der Kindergärten, der VHS und anderen Einrichtungen kennen. Der Erfolg des Projekts misst sich nicht nur durch die Maßnahme an sich, sondern entwickelt sich selbstständig weiter.

Kurberatung

Viktoria Minderlen



Der Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. ist eine anerkannte Beratungsstelle für stationäre Vorsorge- und RehaMaßnahmen im Bereich der Mutter-Kind-Kuren, Vater-Kind-Kuren, Mütterkuren, Väterkuren und Kuren für pflegende Angehörige.

Über die Katholische Arbeitsgemeinschaft der Müttergenesung in Freiburg sind wir Mitglied in der Elly-Heuss-Knapp-Stiftung – besser bekannt als Müttergenesungswerk (MGW) – und setzen uns konsequent für die Gesundheit und Gesunderhaltung von Müttern und Vätern und somit von der ganzen Familie ein.

Durch die Corona-Pandemie sind viele Eltern an ihre Belastungsgrenzen gestoßen. Neben Haushalt, Kindern und Beruf, mussten auch Homeschooling und Homeoffice unter einen Hut gebracht werden. Diese Mehrfachbelastungen hinterlassen körperliche und seelische Spuren. Häufig leiden die Betroffenen unter andauernder Erschöpfung, Schlafstörungen, depressiven Verstimmungen, Kopfschmerzen, innerer Unruhe oder Infektanfälligkeit.

Weitere Belastungsfaktoren wie Eheprobleme, Trennung vom Partner, Erziehungsschwierigkeiten, finanzielle Probleme oder fehlende soziale Netzwerke, können das Gesundheitsproblem verstärken.

Für Frauen und Männer, die in der Erziehungsverantwortung stehen und den täglichen Druck bewältigen müssen, ist eine Kurmaßnahme das richtige Hilfsangebot, um aus dem Alltag herauszukommen und neue Kraft zu tanken. Eine Kurmaßnahme soll zur Wiederherstellung und Festigung der Gesundheit beitragen.

Eine Vorsorgemaßnahme dauert grundsätzlich 21 Tage. Nach der Durchführung einer Vorsorgemaßnahme wird eine Sperrfrist von vier Jahren ausgelöst.

Erst nach Ablauf dieser Frist ist eine erneute Antragstellung möglich. Die volljährigen Versicherten zahlen je Kalendertag einen Eigenanteil in Höhe von zehn Euro an die Einrichtung. Finanzielle Schwierigkeiten dürfen jedoch kein Hindernis für einen Kurantritt sein. Es ist möglich, einen finanziellen Zuschuss zu beantragen.

Die Nachfragen nach Kurmaßnahmen haben in Pandemiezeiten nicht abgenommen. Die Einrichtungen konnten aufgrund von Hygienekonzepten und Schutzmaßnahmen geöffnet bleiben. Abstandsregeln, Maskenpflicht und regelmäßige Testungen sind verpflichtend.

Wir beraten gerne bei der Antragsstellung und unterstützen bei der Auswahl einer passenden Kureinrichtung. Wir beantworten Fragen rund um die Vorsorgemaßnahme und Gesundheitsvorsorge. Zusätzlich stehen wir für Nachsorgegespräche, im Anschluss an eine erfolgreich abgeschlossene Kur, zur Verfügung. Sollte eine Kurmaßnahme abgelehnt werden, unterstützen wir die Antragstellenden bei einem Widerspruch.

Schwangerschaftsberatung

Caroline Pfriender | Viktoria Minderlen

Die Schwangerschaftsberatung steht bei Fragen rund um Familienplanung, Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft zur Verfügung. Darüber hinaus umfasst die Beratung im Einzelnen Informationen über familienfördernde Leistungen und Hilfen für Kinder und Familien, besondere Rechte im Arbeitsleben sowie soziale und wirtschaftliche Hilfen für Schwangere. Außerdem können Hilfemöglichkeiten für behinderte Menschen, Lösungsmöglichkeiten für psychosoziale Konflikte im Zusammenhang mit der Schwangerschaft und alle Fragen in Verbindung mit Adoption Beratungsinhalt sein.

Auch im Jahr 2021 wurden die Beratungen pandemiebedingt überwiegend telefonisch durchgeführt. In Fällen, in denen Präsenztermine vereinbart wurden, fand die Beratung in den hierfür vorgesehenen coronakonform ausgestatteten Räumen oder im Gartenpavillon des Caritasverbandes statt. Es fanden coronabedingt keine Schließungen statt. Durch die verbesserte technische Ausstattung der Beratungsstelle war ein durchgehender Beratungsbetrieb auch aus dem Homeoffice möglich. Ab Mitte November 2021 wurden die 3G-Regeln für Beratungen in den oben genannten Räumen eingeführt.

Es wurde eine Zunahme der Anfragen bezüglich Ausfüllhilfen (Eltern-, Kindergeld) sowie Beratung zu unterstützenden Familienleistungen gekoppelt mit Ausfüllhilfe (Wohngeld und Kindergeldzuschlag) festgestellt.

Im Verlauf des Jahres häuften sich die Anfragen von Frauen, Kliniksozialdiensten und Hebammen zum Thema Trauerbegleitung nach Verlust des Kindes. Hier fand eine intensive Kooperation mit dem regionalen offenen Gesprächskreis für trauernde Eltern statt.

Viele der schwangeren Frauen hatten Probleme eine Gynäkologin, einen Gynäkologen, oder eine Hebamme zu finden, da die meisten Praxen einen Aufnahmestopp neuer Klientinnen haben. Hierbei handelte es sich um Frauen, die neu in das Einzugsgebiet gezogen waren, vor allem mit Migrations- und Fluchthintergrund. Die Beraterinnen waren behilflich bei der schwierigen Suche nach ärztlicher Betreuung oder einer Hebamme.

Gesundheitsthemen wie beispielsweise Impfen gegen COVID-19 in der Schwangerschaft, Erschöpfung, Angstzustände und generelle Verunsicherung, die körperliche wie psychische Auswirkungen hat, standen im Vordergrund. Viele Frauen suchten häufig den Kontakt zu den Beraterinnen und machten deutlich, dass für sie diese Form der Ansprache sehr wichtig ist in einer Zeit umfangreicher Kontaktbeschränkungen. Einige Mütter machten sich auch Sorgen um die Entwicklung ihrer Kinder, da sie mit diesen weder an Mutter- Kind-Kursen teilnehmen noch an Krabbelgruppen angegliedert werden konnten und die Kinder somit keinen Kontakt zu Gleichaltrigen hatten.

Die Arbeit der Schwangerschaftsberatungsstelle des Caritasverbandes für das Dekanat Zollern e. V. wird gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg. Als kirchlich anerkannte Beratungsstelle erhält der Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. ergänzende Förderung durch das Erzbistum Freiburg.



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

MBE

Emil Weiss

In Deutschland sind im vergangenen Jahr so viele Asylanträge gestellt worden wie seit 2017 nicht mehr. 190.800 Asylanträge, um genau zu sein, wie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) veröffentlicht hat. Deutschland bleibt also auch zukünftig ein Einwanderungsland, was den Stellenwert der Migrationsdienste weiterhin hochhält.

Bis Asylsuchende dann den Migrationsdienst der MBE aufsuchen, können ein paar Jahre vergehen. Nämlich bis zum Abschluss des Asylverfahrens mit Erteilung eines Aufenthaltes. Dann gilt es, die Zuwanderer im Integrationsprozess zu unterstützen und in einer Vielzahl alltäglicher Fragen zu beraten - unter anderem zu Sprachkursen, Wohnen, Arbeit, Gesundheit, Kinderbetreuung/Schule und zu einfachen rechtlichen Fragen.

226 Migranten haben 2021 die MBE im Caritasverband Zollern e. V. aufgesucht, oft mit Familienangehörigen (195 im Jahr 2020). Geflüchtete machen dabei aber nur einen Teil der Ratsuchenden aus. Eine zunehmende Anzahl kommt aus EU-Staaten - im vergangenen Jahr fast 50%. EU-Bürgerinnen und EU-Bürger durchlaufen in der Regel kein Asylverfahren und können den Beratungsdienst direkt aufsuchen. Die Beratungsinhalte konzentrieren sich bei dieser Gruppe vor allem auf Arbeitsmarktintegration und Existenzsicherung.



Besonders die Zusammenarbeit und Vernetzung der vielen anderen Beratungsdienste und Projektarbeiten im eigenen Haus macht die MBE zu einem verlässlichen und erfolgreichen Angebot für die Zugewanderten. Um noch mehr Ratsuchende erreichen zu können, kommt die MBE einmal wöchentlich nach Burladingen und berät im Büro des Second-Hand-Ladens der Caritas: Ein willkommenes Angebot für Personen, für die das Beratungsbüro in Hechingen nur schwer zu erreichen ist.

Um eine zielführende und nachhaltige Beratung zu gewährleisten, arbeitet die MBE im Kontext der regionalen Rahmenbedingungen in aktiver Kooperation und enger Abstimmung mit allen beteiligten Institutionen/Organisationen vor Ort (u.a. Integrationskursträger, Ausländerbehörden, Arbeitsverwaltung, Träger der Grundsicherung und sog. Regeldienste). Dies hat auch der diesjährige MBE-JMD-Tag verdeutlicht, der am 30.06.2021 stattfand. Im Zollernalbkreis haben sich die Beraterinnen und Berater des JMD und der MBE an ihre Netzwerkpartner mit der Fragestellung „Was ist der JMD bzw. die MBE für Sie?“ gewandt, und zwar in Form von Puzzleteilen. Das Ergebnis dieser Aktion kann sich durch die kreative, bunte und wertschätzende Gestaltung wirklich sehen lassen. Die gute Zusammenarbeit wird betont und die Dienste erfahren Anerkennung. Vor allem wird deutlich, dass alle Akteure ein gemeinsames Ziel verfolgen: Die erfolgreiche Integration der zugewanderten Menschen.

Die MBE hat sich auch im Jahr 2021 aktiv bei der Interkulturellen Woche eingebracht, die sich mittlerweile zu einem festen Programmpunkt im Zollernalbkreis etabliert hat. Auch wenn sich die Veranstaltung durch die Kontaktbeschränkungen passende Formate suchen musste, war die Beteiligung hoch und somit ein großer Erfolg. Die MBE des Caritasverbandes hat sich mit einem interkulturellen Kochbuch beteiligt, das kostenlos zum Download zur Verfügung steht.

Außerdem ist die MBE in der Steuerungsgruppe für die Organisation der Interkulturellen Woche im Zollernalbkreis sowie im Organisationsteam in Hechingen vertreten gewesen.

Quartiersmanagement

Claudia Stelzig

Das Quartiersmanagement betreut und begleitet seit 2019 den Stadtteil Hechinger Oberstadt. Ziel dabei ist es, für Lebensqualität zu sorgen, tragfähige Nachbarschaftsstrukturen aufzubauen, die Bedarfe der Menschen zu erfassen und als Sprachrohr für sie zu fungieren. Verschiedene Veranstaltungen konnten aus den letzten Jahren wiederholt werden, andere wurden ganz neu initiiert. Zielgruppe sind dabei nicht bestimmte Anwohner im Stadtteil, sondern die gesamte Bevölkerung im Quartier. Daher stehen insbesondere intergenerationelle und interkulturelle Aktionen im Vordergrund.

Eine Taschengeldbörse wurde eingerichtet, bei der sich Jugendliche eine kleine Unterstützung hinzuverdienen können. Besonders gefragt waren auch dieses Jahr Hilfestellungen für Seniorinnen und Senioren bezüglich Handys oder Computer.

Ein Biobauer sowie ein Geflügelhändler und ein Bäcker konnten gewonnen werden, die einmal wöchentlich einen Stand im Quartier betreiben. Damit haben die Bürgerinnen und Bürger fußläufige Möglichkeiten erhalten, unter freiem Himmel und unter Berücksichtigung der Abstands- und Hygieneregulungen Einkäufe zu tätigen.

Der Warentauschtag fand auch 2021 wieder statt. Mit rund 60 Ehrenamtlichen wurde es ermöglicht, dass Menschen ihre nicht mehr benötigten Dinge in die Stadthalle brachten und sich dafür aussuchen konnten, was sie mitnehmen wollten. Auch in diesem Jahr war der Tag ein großer Erfolg - für die Menschen wie auch für die Umwelt.



Das Projekt Urban Gardening konnte weiter vorangetrieben werden und pünktlich zur Bepflanzungszeit im Frühjahr 2021 auf dem neu gefundenen Gartenplatz umgesetzt werden. Eine kleine Gruppe Engagierter betreibt hier die Gestaltung des für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zugänglichen Gartens und konnte zur Erntezeit ein Apfelfest veranstalten.



Veranstaltungen mussten zum Teil digital durchgeführt werden. Zum Beispiel fand ein Kurs statt, bei dem das Thema klare Kommunikation behandelt wurde. Gerade in den Zeiten der sozialen Isolation ist dies ein wichtiges und hilfreiches Thema. Von Kindern und Erwachsenen gestaltete Kerzengläser wurden auf dem Marktplatz als Zeichen des Respekts unter den Menschen aufgestellt. Gemeinsam mit den Aktionen in ganz Deutschland ergeben die Illuminationen eine Million Sterne.

Betreuung- und Entlastungsdienst

Manuela Topp | Karin Eppler | Karla Amstadt



76 % der rund 11.500 Pflegebedürftigen im Zollernalbkreis werden zu Hause und in der Familie gepflegt. In dieser Situation unterstützt der Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. - mit dem Engagement von bürgerschaftlich Tätigen - pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige auf vielfache Weise.

„Auszeit nehmen“ - das ermöglichen geschulte freiwillige Helferinnen und Helfer im Haushalt des Erkrankten. Stundenweise übernehmen die eigens geschulten Frauen und Männer die Betreuung der Demenzkranken. Sie gestalten, je

nach Wunsch, die Betreuungszeit individuell, gehen mit den Betreuten spazieren, ermöglichen Spiel und Bewegung, lesen aus der Zeitung vor, schauen Bilder an oder gehen sonstigen liebevoll gewonnenen Beschäftigungen nach. Hauswirtschaftliche Unterstützung, Fahrdienst und Begleitung zum Arzt, wird ebenso von Freiwilligen nach individueller Absprache angeboten. Ziele dieser Angebote sind primär die Unterstützung und Entlastung der Betroffenen und deren Angehörigen, um letztere bei der häufig anstrengenden Pflege und Betreuung etwas freie Zeit zu verschaffen. Daneben soll jedoch auch der soziale Austausch, die Gesundheit und insbesondere die gesellschaftliche Teilhabe gefördert werden.

Der häusliche Betreuungsdienst zur Entlastung der Angehörigen ist nicht mehr aus dem Hilfeangebot in unserem Mittelbereich wegzudenken. Weiterhin ist die Nachfrage nach niederschwelliger Betreuung und haushaltsnahen Diensten aufgrund der Personalknappheit in den ambulanten Pflegediensten sehr hoch und eine große Herausforderung für alle Mitarbeitenden im häuslichen Betreuungsdienst.

Im Jahr 2021 waren wir in mehr als 360 Haushalten aktiv und mehr als 250 bürgerschaftlich Engagierte haben hier wertvolle Zeit eingebracht - alles zur Entlastung der physisch und psychisch belasteten pflegenden Angehörigen.

Für dieses Engagement gab es für die bürgerschaftlich engagierten Helferinnen und Helfer im Garten des Bildungshauses St. Luzen ein kleines Grillfest als Dankeschön. Damit sollte auch die Wertschätzung ihrer Tätigkeit zum Ausdruck gebracht werden.



Einsatzleitung Dorfhelferinnenwerk

Christina Bummer

Dorfhelferinnen – ein etwas irreführender Begriff. Aus der Dorfhelferin, die im wörtlichen Sinn als Hilfe in der Landwirtschaft begann, ist mittlerweile eine Familienmanagerin geworden, deren Einsatzgebiet eben auch in der Stadt ist. Die Mitarbeiterinnen sind Fachkräfte mit einer langjährigen Berufsausbildung zur Dorfhelferin oder Familienpflegerin. Jährliche Weiterbildungen ergänzen die Qualifikation und sorgen dafür, dass die Mitarbeiterinnen in allen Fragen des Haushaltes und im Umgang mit Kindern auf dem aktuellen Stand sind.

Seit dem 1. Januar 2009 ist der Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. Stationsträger des Dorfhelferinnenwerkes. Von Beginn an hat sich Dipl. Sozialarbeiterin Christina Bummer um den Aufbau der Station gekümmert und die Einsatzleitung inne. Momentan sind drei Mitarbeiterinnen fest angestellt. Bei weiterem Bedarf – und das war 2021 sehr oft der Fall - helfen die Nachbarstationen aus.

Die Fachkräfte springen in den Familien ein z.B. bei Klinik- oder Kuraufenthalten, bei Risikoschwangerschaften, Mehrlingsgeburten, Überbelastung in Familien mit schwerkranken oder behinderten Kindern, in besonderen Notsituationen. Immer dann, wenn es eine vorübergehende Versorgung des Haushaltes und der Kinder geht.

Das Dorfhelferinnenwerk Sölden ist bundesweit der größte Anbieter für Familienpflege im (überwiegend) ländlichen Raum. Mit knapp 300 Fachkräften betreut es jedes Jahr rund 2500 Familien, von der Ortenau über den Hochschwarzwald bis nach Hohenzollern, vom Markgräfler Land über den Hochrhein bis zum Bodensee.

Das Dorfhelferinnenwerk ist Mitglied im Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg und wird durch das Erzbistum Freiburg gefördert.

Auf der Station Zollern wurden 2020 (für 2021 lagen die Daten noch nicht vor) 19 Familien mit insgesamt 1506 Arbeitsstunden betreut. Das sind im Vergleich zum Vorjahr zwar deutlich weniger Familien, aber fast genauso viele Arbeitsstunden. Wir waren also in den einzelnen Familien wesentlich länger im Einsatz, mussten deshalb aber auch viele Einsätze absagen, weil nicht genügend Dorfhelferinnen zur Verfügung standen. Die Suche nach weiteren Mitarbeiterinnen war leider erfolglos, obwohl für unsere Region noch Bedarf besteht.

Mit jedem neuen Einsatz - Corona verschärfte die Situation der hilfeschenden Familien - wurden die Mitarbeiterinnen neu herausgefordert. Oft mussten die Familien für das Thema Corona und die damit verbundenen Schutzmaßnahmen erst sensibilisiert werden. Die Mitarbeiterinnen übten mit den Kindern richtiges Händewaschen, nähten passende Alltagsmasken und organisierten eine Alltagsstruktur mit möglichst wenig Außenkontakten.

Die Einsatzleitung hatte für jeden Einsatz eine Risikoeinschätzung vorzunehmen und bei der Einsatzplanung die persönliche Situation der Mitarbeiterinnen zu berücksichtigen. So wurde z.B. darauf geachtet, dass eine Einsatzkraft möglichst nur in einer Familie eingesetzt war und nicht zeitgleich mehrere Familien betreute. Den Einsatzkräften wurde ein großes Maß an Verantwortung zugemutet. Nicht immer war Abstand halten in den Familien machbar, wie z.B. beim Wickeln von Säuglingen. Andererseits war gerade bei besonders risikogefährdeten Menschen, z.B. bei Tumorpatienten, allergrößte Sorgfalt wichtig.

So gilt der Dank allen Einsatzkräften, die mit gesundem Menschenverstand ideenreich dazu beitragen, dass Familien diese schwierige Zeit meistern können.

Empowerment für Frauen mit Fluchterfahrung

Mirjam Halfeev | Nicole Anders

Im Frühling 2021 fand ein Mitarbeiterinnenwechsel statt: Nicole Anders übernahm für Mirjam Halfeev die Arbeit im Projekt.

Pandemiebedingt fanden 2021 wöchentlich Online-Veranstaltungen mit den Frauen statt. Eine besondere Herausforderung war es für Frau Anders, die Frauen zu erreichen und eine Vertrauensbasis während der Pandemie aufzubauen. Da im Zollernalbkreis der Inzidenzwert sehr hoch war, dauerte die Kennenlernphase dementsprechend lange und es war nicht einfach, den Kontakt zu den Frauen im regelmäßigen Turnus online aufrecht zu erhalten.

Die Frauen äußerten, dass sie durch das Homeschooling und die langen Schließzeiten der Schule und des Kindergartens überfordert sind. Die Kinder den ganzen Tag über zu betreuen und die Schularbeiten mit ihren Kindern zu machen war zum Teil sehr anstrengend für manche Mutter. Durch die Öffnung der Schulen konnte die Normalität wieder Einzug halten.

Es wurde ein Bastelferienprogramm in den Sommerferien für die Kinder erstellt. Die Kinder bekamen Bastelmaterialien für Spiele drinnen und draußen nach Hause geschickt, um die Mütter etwas zu entlasten.

Durch die Lockerungen in der zweiten Jahreshälfte konnten wieder Ausflüge miteinander stattfinden. Dabei war das gegenseitige Kennenlernen und die Freude wieder beisammen sein zu können im Fokus. Es wurden verschiedene Ausflüge wie beispielsweise in den Barfußpark und zum Erdbeerefeld unternommen. Es fand eine geführte Kräuterwanderung durch Frau Nerz statt. Die Frauen lernten mit viel Freude heimische Heilkräuter kennen und bei welchen Beschwerden sie eingesetzt werden können. Dies hat den Frauen besonders gefallen.

Der berufliche Werdegang konnte ebenfalls aufgegriffen werden. So fand ein Seminar der Coachingmeisterei mit Frau Boner-Schilling zum bisherigen Werdegang und auch zu den Ressourcen und Stärken der Frauen statt. Frau Vohrer von der IHK führte eine Infoveranstaltung zum Thema Ausbildung durch. Die Frauen haben neue Impulse erhalten und wissen nun, welche Anlaufstelle ihnen bei speziellen Fragen weiterhelfen kann. Es gibt bereits Ideen, wie beispielsweise einen Tagesmutterlehrgang zu besuchen. Eine Teilnehmerin hat sich mit unserer Hilfe für die Praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin beworben. Zwei Teilnehmerinnen konnten in einen Sprachkurs vermittelt werden. Wir konnten die Räumlichkeiten in St. Luzen und St. Luzius mit entsprechendem Hygienekonzept nutzen. In Burladingen wurde ein Deutschkurs durch eine Ehrenamtliche initiiert. Da Ende 2021 wieder Corona vermehrt ein Thema war, wurden die Frauen über eine Auszeit in Form einer Mutter-Kind-Kur für geflüchtete Frauen informiert.

Das Jahr sollte mit Entspannungstechniken und Adventsbasteln beendet werden. Dies konnte auf postalischem Weg und über Onlineplattformen umgesetzt werden. Das Frauenprojekt im Dekanat Zollern wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Annette Widmann-Mauz.



Integrationsmanagement

Moritz Doermer | Nicole Anders | Verena Hoheisel

Das Integrationsmanagement hilft geflüchteten Menschen im nördlichen Zollernalbkreis den Alltag und ihre Zukunft in Deutschland zu organisieren und zu gestalten. Dabei versteht es sich als Ansprechpartner, der unterstützt, um die Herausforderungen der Integration in die Gesellschaft zu meistern.

Personell gab es 2021 Veränderungen: Nachdem Verena Hoheisel Anfang des Jahres das Integrationsmanagement in Burladingen, Jungingen und zum Teil in Hechingen übernommen hatte, wurde diese Aufgabe ab April von Nicole Anders übernommen. Moritz Doermer war weiterhin im Integrationsmanagement tätig und hat sich auf die Bereiche Haigerloch, Rangendingen, Bisingen, Grosselfingen, Hechingen konzentriert.

In Haigerloch wurde eine zusätzliche Sprechstunde eingerichtet, um persönlich besser erreichbar zu sein.

Ein zentrales Thema der Beratung war die Corona-Pandemie. Die sich oft verändernden Vorschriften und Möglichkeiten, wie auch die Beschaffung von Informationen zur Corona-Impfung, waren für das Klientel des Integrationsmanagements herausfordernd und haben den Beratungsalltag geprägt. Trotzdem können folgende Schwerpunkte nach wie vor festgehalten werden: Arbeitsmarktintegration, Spracherwerb, Wohnen, Familie, Schule und Bildung und Integration in das gesellschaftliche Zusammenleben. Geflüchtete mit gesundheitlichen Einschränkungen haben besonders viel Aufmerksamkeit benötigt. Auch kann erwähnt werden, dass die Anzahl der Ratsuchenden im Jahr 2021 stark angestiegen ist

Flüchtlingssozialberatung

Pavlinka Misovska | Moritz Doermer | Verena Hoheisel

Wir unterstützen Menschen im Asylverfahren, die in den Gemeinschaftsunterkünften leben, den Alltag und ihre Zukunft zu organisieren und zu gestalten. Die Flüchtlingssozialarbeit dient der Orientierung, Unterstützung und Information geflüchteter Menschen, die bei uns leben, und hat zum Ziel, die Geflüchteten dazu zu befähigen, selbstständig im Alltag zurecht zu kommen.

Die Corona-Pandemie hat den Beratungsalltag verändert und vor Herausforderungen gestellt. Wir konnten trotz allem alle Bewohnerinnen und Bewohner gut und umfassend beraten. Hierzu waren zeitweise ideenreiche Formen der Beratung notwendig.

Im Jahr 2021 kamen Klienten und Klientinnen mit folgenden Problemstellungen in die Beratung:

- Die Arztsuche wird schwieriger, da die Behandlung von Geflüchteten für viele Praxen einen großen (administrativen) Aufwand darstellt
- Erkrankungen und Behinderungen und damit verbundene spezielle Bedarfe wie Besuche bei Optikern, EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung), Fachärzten und Kliniken
- Alleinerziehende Mütter benötigten besondere und intensivere Unterstützung in allen Lebenslagen, beispielsweise bei der Kontaktaufnahme zum Jugendamt oder bei der Suche einer Möglichkeit Deutsch zu lernen
- Vermittlung und Suche nach geeigneten Sprachkursen unter Pandemiebedingungen
- Vermittlung von Informationen zur Corona-Pandemie und den Möglichkeiten, sich testen oder impfen zu lassen
- Suche nach Kindergartenplätzen
- Unterstützung und Vermittlung beim Thema Schwangerschaft und Geburt

Auch die Suche nach Wohnraum war, wie auch in anderen Bereichen bereits beschrieben, sehr schwierig. Die bürokratischen Hürden und die Realität auf dem Wohnungsmarkt, wie z.B. die Miethöhe, erschwerten die Wohnungssuche.

BeJuga

Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe gemeinsam anpacken

Sonja Störzer | Sebastian Bizer

Ein Projekt des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau BW



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND TOURISMUS

„BeJuga - Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe gemeinsam anpacken“ ist ein durch das Wirtschaftsministerium gefördertes Projekt. Das Ziel ist Familien oder Alleinerziehende, die Leistungen des Jobcenters erhalten, zu unterstützen und wenn möglich in Arbeit zu vermitteln. BeJuga ist nun im zweiten Jahr durch den Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. im Zollernalbkreis vertreten.

Aktuell befinden sich fünfzehn Familien in der Betreuung durch die beiden BeJuga-Mitarbeitenden. Durch das Projekt konnten bereits sechs Klienten und Klientinnen eine Vollzeitbeschäftigung aufnehmen. An diesem Erfolg ist BeJuga durch die ganzheitliche Unterstützung der Personen maßgeblich beteiligt.

Die Schwerpunkte innerhalb des Projekts lagen auf der Arbeitssuche und Hilfestellungen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen.

Unsere Unterstützung, beispielsweise bei der Suche und Beantragung eines Kindergartenplatzes, entlastet die Familien enorm: Der Fokus kann wieder auf die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit gelegt werden.

Gerade die unterschiedlichen Anträge und Formulare überfordern die beteiligten Personen häufig. Die Mitarbeitenden von BeJuga beraten und unterstützen, versuchen jedoch auch die Menschen schrittweise zu befähigen, Aufgaben selbständig zu übernehmen. Dabei wird auf die vorhandenen Ressourcen der einzelnen Familienmitglieder geachtet. Durch die intensive Arbeit mit den Projektteilnehmenden lernt man die Familien besser kennen und erfährt, welche Problemlagen aktuell sind. Es ist spürbar, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbständiger werden, Selbstvertrauen gewinnen und beispielsweise Formulare und Anträge, soweit sie es können, selbst ausfüllen.

Auch die Situation der Kinder in den Familien konnte verbessert werden. So wurde einer Familie geholfen, für ihr Kind einen Platz in einem integrativen Kindergarten zu bekommen. Diese Schritte zu gehen, stellt für Familien immer eine große Herausforderung dar, bei der die Mitarbeitenden von BeJuga Unterstützung anbieten können.

Personell hat sich im Jahr 2021 eine Veränderung ergeben: Sonja Störzer ist seit Juni mit an der Umsetzung des Projekts beteiligt. Gemeinsam mit Sebastian Bizer steht sie den Projektteilnehmenden mit Rat und Tat zur Seite.

Jugendmigrationsdienst

JMD

Sonja Störzer

Schwerpunkte meiner Arbeit im Jugendmigrationsdienst sind weiterhin die Suche nach einem Arbeits- oder Ausbildungsplatz, die Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen und beim Bearbeiten von Briefen verschiedener Behörden.

Weitere Themen waren in diesem Jahr folgende:

- **Wohnungssuche:** Sie gestaltet sich in Hechingen und Umgebung nach wie vor schwierig. Es wird zu wenig bezahlbarer Wohnraum angeboten. Gute Wohnungen gehen unter der Hand weg oder meine Klientinnen und Klienten werden gar nicht als Mieterinnen und Mieter in Erwägung gezogen. Einer meiner Klienten beispielsweise sucht seit fast einem Jahr eine neue Wohnung. Aktuell lebt er in einer WG mit ca. zehn anderen Menschen. Er macht derzeit eine Ausbildung, kann sich aber wegen der ständigen Unruhe nur schlecht darauf konzentrieren. Zusammen mit meinem neuen Kollegen Christian Heck (Projekt „Wohnen für alle“) suchen wir eine Wohnung für ihn.
- **Ehrenamt:** Eine Klientin kam zu mir, da sie sich gerne ehrenamtlich einbringen möchte. Wir haben verschiedene Möglichkeiten besprochen und überlegen nun, welche davon am besten zu ihr passt.
- **Gesundheit:** Ein Klient litt an einer geschlossenen Tuberkulose. Jeden Tag musste die Sozialstation zu ihm fahren, um sicherzustellen, dass er die Medikamente einnimmt. Er war nicht immer anzutreffen und so hatte ich häufig eine Vermittlerrolle inne. Ich kontaktierte abwechselnd ihn, die Dolmetscherin, das Gesundheitsamt und die Sozialstation. Mittlerweile muss er keine Medikamente mehr nehmen.
- **Schwangerschaft und Aufenthaltsregelungen:** Eine junge Frau kam zu mir. Sie ist als FSJlerin in Deutschland und wurde schwanger. In ihr Heimatland wollte sie nicht zurückkehren, da dort eine Hungersnot herrscht und ihre Familie streng gläubig ist. Die Frau ist nicht mit dem Vater des Kindes verheiratet. Ich war ihr dabei behilflich einen Asylantrag zu stellen, damit sie weiterhin in Deutschland bei ihrem Lebensgefährten bleiben kann. Zudem habe ich eng mit der Schwangerschaftsberatung des Caritasverbandes für das Dekanat Zollern e. V. kooperiert

Am 11.11.2021 boten wir einen Bewerbungstag in den Räumlichkeiten der Volkshochschule Hechingen an. Organisatoren waren der JMD Hechingen, die VHS Hechingen und die Integrationsbeauftragte der Stadt Hechingen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten verschiedene Stationen besuchen und dort z.B. Bewerbungsfotos machen lassen, Lebenslauf und Anschreiben verfassen, Bewerbungsgespräch üben oder sich über die Anerkennung ihrer Zeugnisse informieren.

Für die „Aktion Hoffnungsbriefe“ habe ich Tüten mit unbeschriebenen vorfrankierten Postkarten, Stickern, Stiften, Stempeln und jeweils drei Adressen von Klassenkameradinnen und Klassenkameraden befüllt und an die Schüler und Schülerinnen der VAB-O-Klasse des Beruflichen Schulzentrums Hechingen verteilt. Die Jugendlichen konnten auf diese Karten Grüße oder kurze Texte schreiben und sie dann abschicken. Damit konnten sich ihre Klassenkameradinnen und Klassenkameraden über Post in der Corona-Zeit freuen. Zudem war es eine Übung, um das Schreiben in Deutsch zu fördern.

Werkstatt Integration

Mechthild Uhl-Künzig | Claudia Stelzig

Die „Werkstatt Integration“ ist ein Projekt, in dem verschiedene Strategien verfolgt werden, um Integration mit der Hilfe von Ehrenamtlichen umzusetzen. Unter anderem soll der Kreis der Engagierten vergrößert werden. Es fanden im Jahr 2021 weitere Aktionen statt, die das Ehrenamt bewarben. Zudem wurden neue Einsatzstellen für die Helfer und Helferinnen geschaffen. Beispielsweise konnte durch einen Zeitungsartikel ein Ehrenamtlicher gefunden werden, der in der Gemeinschaftsunterkunft in Owingen einen Sprachkurs für junge Migrantinnen und Migranten anbietet. Ein weiterer Helfer konnte gewonnen werden, der Klientinnen und Klienten des Caritasverbandes mit Rat und Tat zur Seite steht, wenn es um das Ausfüllen schwieriger Formulare geht. Ehrenamtliche engagieren sich zudem regelmäßig in Patenschaftsprojekten, helfen bei Übersetzungen oder auch bei zeitlich begrenzten Aktionen.

Anfang des Jahres wurden Fahrdienste organisiert, um impfwillige Migrantinnen und Migranten, die selbst wegen Behinderung oder fehlendem Fahrzeug den Weg nicht auf sich nehmen konnten, zum Corona-Impfzentrum zu bringen. In Kooperation mit der Stadt und den christlichen Kirchen konnten diese Fahrten bezuschusst werden. Der Fahrdienst wurde durch neu hinzugewonnene Ehrenamtliche organisiert und geleistet.

Es fand auch in diesem Jahr die Interkulturelle Woche im gesamten Landkreis statt. Dabei fungierte die Werkstatt Integration als Koordinatorin der Veranstaltung. In Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, Vereinen und Hauptamtlichen konnte ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt werden. Hierbei wurden Ehrenamtliche über alle Beratungsdienste in der Stadt informiert. Dabei liegt der Fokus auf Migrantinnen und Migranten, die die Hilfe der Caritas benötigen, um im Alltag zurechtzukommen und bei Bedarf die Sprache erlernen können.

Zu Ramadan kochten Ehrenamtliche des Migrantenvereins Bildung und Kultur e. V. zu den Zeiten des Fastenbrechens. Unter der Organisation der Werkstatt Integration brachten sie Essen zu den Menschen in den Obdachlosenunterkünften und Anschlussunterbringungen im Wirkungskreis des Caritasverbandes. Diese Aktion fand breiten Zulauf und es konnte eine weitere fruchtbare Vernetzung der Akteure geschaffen werden.

Ein Treffen mit dem Landratsamt des Zollernalbkreises zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements ist im Aufbau. Dabei entsteht ein Markt des Ehrenamts, bei dem sich Interessierte informieren können und mögliche Einsatzorte vorgestellt werden.

Der Prozess der Interkulturellen Öffnung im Caritasverband Zollern ist Teil des Projekts „Werkstatt Integration“. Damit soll erreicht werden, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch Helferinnen und Helfer ihr Denken und ihre Emotionen weiter für andere Kulturen öffnen. Dafür wurden verschiedene Seminare konzipiert und durchgeführt, die Impulse für Reflexionen gaben. Auch interne wöchentliche interkulturelle Rätsel trugen zur kulturellen Öffnung bei.

Wohnen für Alle

WFA

Christian Heck

Das Projekt „Wohnen für alle“ läuft seit Juli 2021 als Kooperationsprojekt zwischen dem Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. und der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau. Das REACT-EU-Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg gefördert.

Das Ziel des Projekts ist Menschen zu unterstützen, die durch die COVID-19 Pandemie Probleme bezüglich ihres Wohnraums bekommen haben. Diese sind der drohende oder sogar der tatsächliche Verlust des Wohnraums, in Folge die Neuorientierung und die Suche nach bezahlbarem Wohnraum.

Die erste Aufgabe ist, die Problemlagen der Teilnehmenden zu verstehen. Hier können sich Schnittstellen zu den Kerndiensten der Caritas ergeben: Aufkommende Fragen werden in Zusammenarbeit oder durch Informationsaustausch mit beispielsweise dem Caritassozialdienst, der Migrations- oder Schwangerschaftsberatung beantwortet und Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Eine wichtige Aufgabe ist die Bekanntmachung des Projekts. Dies geschieht durch Artikel in Zeitungen, Anzeigen in Gemeindeblättern und Flyer. Es werden auch andere soziale Träger als Austauschpartner gewonnen und über das Projekt in Kenntnis gesetzt.

Eine weitere Aufgabe des Projekts ist die Akquise von Wohnraum. Wenn dem Verband Wohnraum zur Vermittlung zur Verfügung gestellt wird, kann dieser in der Regel auch schnell an die Wohnungssuchenden vergeben werden. Auf diese Art wurden bereits zwei Mietgelegenheiten erfolgreich vermittelt. Akquise und Vermittlung von Wohnraum sind zentrale Punkte der Zielerreichung des Projekts. Um aktiv Wohnraum zu generieren, wurden Kontakte zu Wohnungsgesellschaften geknüpft. Dies soll im kommenden Jahr noch vertieft werden.

Im Umkehrschluss ist die erfolgreiche Vermittlung von Teilnehmenden zu bestehenden Mietangeboten eine weitere Aufgabe innerhalb des Projekts. Hierbei zeigte sich bisher, dass gegenüber den Caritasverbänden unter Umständen mit Vorbehalten von Seiten potenzieller Vermietender gerechnet werden muss. An dieser Stelle ist es wichtig, nicht nur Sicherheit für die Vermietenden zu vermitteln, sondern zu versuchen, Sicherheiten auf beiden Seiten aufzubauen. Anhand des Abgleichs der Wünsche von Vermietenden und den daraus abgeleiteten Forderungen an potenzielle Mietende, wird Sicherheit generiert. Diese Sicherheit trägt zu erfolgreichen Vermittlungen bei.

Die Aufgaben im Bereich Wohnen werden immer vielfältiger und müssen daher entsprechend ausgebaut und weiterentwickelt werden.

Demenzforum

Manuela Topp | Karin Eppler | Karla Amstadt

Für eine älter werdende Gesellschaft ist Demenz eine zunehmende Herausforderung. Denn je älter wir werden, desto wahrscheinlicher ist es, dass wir, oder eines unserer Familienmitglieder, mit einer Demenz leben werden. Mit der Einrichtung des Demenzforums wollen wir uns für mehr Lebensqualität der erkrankten Menschen und deren Angehörigen einsetzen. Das Demenzforum bietet Beratung, Begleitung und Betreuung Demenzkranker, Netzwerkarbeit, Schulung, Fortbildung und weitere Angebote für eine demenzfreundliche Gesellschaft.

Aus dem Netzwerk Demenz heraus ist es gelungen, einen fachkundig angeleiteten Angehörigentreff für pflegende Angehörige Demenzkranker ins Leben zu rufen. Die Pflege eines Angehörigen erfordert viel Zeit und Energie. Wer diese Aufgabe übernimmt, ist oft über Jahre hinaus gefordert. Da werden eigene Bedürfnisse schnell zurückgestellt. Ein Austausch mit anderen, denen es ähnlich geht, kann wesentlich entlasten. Die Treffen fanden einmal monatlich statt und wurden von den Betroffenen sehr gut angenommen. Zu manchen Treffen wurden Referenten zu Themen wie Entspannung, Resilienz, Pflegeleistungen, usw. eingeladen.

Es ist uns gelungen, zwei Referentinnen zum Thema Umgang bei Demenz zu gewinnen. Beate Scherer informierte in ihrem Workshop über Validation: Eine Methode der verbalen und nonverbalen Kommunikation für alte, desorientierte Menschen. Dr. Laura Blauth informierte in ihrem Workshop „Musik kann helfen, wenn die Worte fehlen“ über die besondere Wirkung von Musik auf Menschen mit Demenz und stellte erfolgreiche musiktherapeutische Techniken vor. Beide Workshops waren sehr gut besucht. Pflegekräfte und betroffene Angehörige konnten sich wertvolle Informationen und ganz konkrete Hilfe für den Umgang mit dementen Menschen holen.

Im Rahmen der kommunalen Pflegekonferenz im Zollernalbkreis fand vom 20.09. bis 25.09.2021 die Woche der Pflege in Balingen statt. Dazu wurde am Welt-Alzheimer-Tag ein Demenzparcours aufgebaut, der von den Mitarbeitenden des Demenzforums betreut wurde. Der Parcours bestand aus insgesamt zehn Stationen, bei denen die Beeinträchtigungen der Demenzkranken simuliert wurden. Der Demenzparcours war gut besucht. Die Gäste konnten an den einzelnen Stationen eindrucksvolle Erfahrungen machen.

Das Demenzforum ist ein Projekt des Bundesprogrammes „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ und wird gefördert vom Bundesministerium für Soziales.

Besondere Aktionen des Caritassozialdienstes

Woche gegen Armut

Im Rahmen der Woche gegen Armut beteiligte sich der Caritasverband zusammen mit der Liga der freien Wohlfahrtspflege an der Vorbereitung eines Aktionstages in Albstadt. Eingeladen waren neben allen Interessierten auch Akteure verschiedener Einrichtungen wie Jobcenter, Familienzentrum, Kindergärten und Schulen. Zu dem Thema „Corona verstärkt soziale Ausgrenzung - und jetzt?“ gab es im Gebäude der Volksbank in Albstadt zunächst einen Impulsvortrag von Gabriele Kraft vom Diakonischen Werk Deutschland. Im Anschluss wurde diskutiert und überlegt, wie man die Folgen für sozial benachteiligte Menschen abmildern könnte. Anschließend wurden die Ergebnisse von den Vorbereitungsgruppen zusammengefasst und in einen gemeinschaftlichen Brief an Verantwortliche der Landesregierung weitergegeben.

Ausstellung „Land ohne Eltern“

Gemeinsam mit der Stadt und der Volkshochschule konnte die Ausstellung „Land ohne Eltern“ von der Fotografin Andrea Diefenbach aus Wiesbaden nach Burladingen geholt werden. Zur Ausstellungseröffnung im Burladinger Rathaus war die Fotografin selbst anwesend und gab Einblicke in ihre eindrucksvolle Arbeit. Sie begleitete und fotografierte Kinder in Moldawien, die aufgrund der Arbeitsmigration ihrer Eltern allein leben.

Projekt „Orte des Zuhörens“

In diesem Projekt geht es darum, in der römisch-katholischen Kirchengemeinde Bisingen-Grosselfingen-Rangendingen Orte zu schaffen, zu denen Menschen kommen, sich treffen und gegebenenfalls Hilfestellung erfahren, wenn dies dem Wunsch des Vorsprechenden entspricht. Im Frühjahr 2021 wurden über die Innovationsfonds der evangelischen und der katholischen Kirche Fördergelder für dieses Projekt bewilligt. Im Herbst wurden in einem ökumenischen Gottesdienst die Verträge der Kooperationspartner unterzeichnet. Danach konnte die Ausbildung von 14 ehrenamtlichen „Zuhörerinnen und Zuhörern“ starten. Dieses Projekt wird in Kooperation zwischen der evangelischen Kirchengemeinde Bisingen, der römisch-katholischen Kirchengemeinde Bisingen-Grosselfingen-Rangendingen und dem Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. durchgeführt.

„Mach dich stark“-Aktion

Der Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. beteiligte sich am 15. November 2021 mit einer Kinderbuch-Verschenk-Aktion an der Initiative „Mach dich stark“. Es wurden Kinder zwischen vier und zwölf Jahren eingeladen, sich am Bücherstand vor dem Glücksgriff, dem Second-Hand Laden des Caritasverbandes, ein Buch, ein Aktionsheft oder eine CD auszusuchen und als Geschenk mit nach Hause zu nehmen.

Die Initiative „Mach dich stark“ wurde 2015 vom Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart gegründet. Mit Partnern aus Wirtschaft, Politik, Sport, Kunst, Kultur will die Initiative auf Kinderarmut aufmerksam machen und konkrete Entwicklungsschritte aus der Armut aufzeigen.

Der Caritasverband wollte mit der Kinderbuchaktion auf die Initiative aufmerksam machen und auch in Hechingen einen Entwicklungsprozess anstoßen.

Interkulturelle Woche

Das Fachteam Migration Zollernalb entschied sich auch in diesem Jahr für die Gestaltung und die Teilnahme an der Interkulturellen Woche. Um Abstandsregelungen einzuhalten, baten wir unsere Klientinnen und Klienten darum, uns Rezepte samt Bildern von der Zubereitung von Teigtaschen - Gerichten aus ihrer Heimat - zu schicken. Teigtaschen werden in sehr vielen Ländern gegessen. So kam ein ansehnliches Teigtaschen-Kochbuch zustande, das man auf unserer Homepage downloaden kann. Es zeigt Gemeinsamkeiten trotz Unterschieden.



Vielen Dank an all unsere Unterstützerinnen und Unterstützer!

Spendenkonto

Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V.

Volksbank Hohenzollern-Balingen

IBAN: DE46 6416 3225 0001 0100 00 BIC: GENODES1VHZ



Elmar Schubert

Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V.

Gutleuthausstraße 8

72379 Hechingen

Telefon: 07471 9332-0

E-Mail: sekretariat@caritas-hechingen.de

Homepage: www.caritas-zollern.de